

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

7. (5. ausserordentliche) Versammlung des VIII. Vereinsjahres.

## 7. (5. ausserordentliche) Versammlung des VIII. Vereinsjahres.

Sonnabend, den 9. September 1899.

Besuch der Berliner Gobelin-Manufaktur von W. Ziesch & Co.  
Berlin SO., Bethanien-Ufer No. 8.

Die Gesellschaft versammelte sich in dem hohen Parterre-Raum, wo vier bis zur Decke reichende Gobelins aufgestellt waren. Hier ergriff der II. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel das Wort. Er sprach für die freundliche Einladung den Dank der Gesellschaft aus und schilderte die Schicksale der Gobelinfabrik in Paris, welche er zu drei verschiedenen Zeiten zu besuchen Gelegenheit hatte, und die zur Ausstellung 1900 in vollstem Glanze stehen soll, sowie die Anfänge der brandenburgisch-preussischen Gobelinweberei zu Berlin im 17. und 18. Jahrhundert.

Nun ergriff Herr Historienmaler Konrad Astfalck das Wort zur Erklärung der ausgestellten Teppiche. Zwei von ihnen waren schon restauriert. Einer dieser war von Pierre Mercier im Auftrage des Grossen Kurfürsten gewebt worden und stellt die Schlacht von Wolgast vor. Die Lichter sind mit Silber erhöht. Der dritte Teppich gehört Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, auf ihm ist der Triumph des Petrarca abgebildet. Er stammt aus der italienischen Renaissance. Der letzte endlich gehört dem Berliner Kunstmuseum. Er gehört zu denen, zu welchen Raffael im Auftrage des Pabstes Leo X. in den Jahren 1515 bis 1516 die Kartons gezeichnet hat. Er zeigt eine Scene aus dem Neuen Testament.

Darauf begab sich die Gesellschaft in das erste Stockwerk, um die technischen Kunstgriffe zu besichtigen. Die Gobelinweberei wird durch ausgebildete Künstlerinnen geübt, und ebenso geschieht auch die Ausbesserung unter möglichster Erhaltung des Vorhandenen. Das Weben ist höchst zeitraubend. Auf die Rückseite des dichten Kettengewebes wird das auf durchsichtigem Papier gezeichnete Muster des farbigen Originals gelegt, auf die Kette übertragen und dann jede Farbe in

Schlussfäden vermittelt kleiner Spulen aus freier Hand eingezogen. Neben der Anfertigung neuer Teppiche wurde auch das Ausbessern schadhafter Stellen an fertigen Teppichen beobachtet. Es geschieht dies, indem in die Lücke eine neue Kette eingesetzt, und in diese ebenso wie vorhin der Einschlagfaden gezogen wird. Nach einstündigem Verweilen begab sich die Gesellschaft nach dem Deutschen Hof in der Luckauerstrasse, wo Herr Astfalck einen Vortrag zur Geschichte der Gobelinmalerei hielt. Schon den Babyloniern war die Bildweberei bekannt, und über Egypten drang dieselbe nach Westen vor. In einer egyptischen Grabkammer hat man einen Stoff gefunden, welcher nach dem Ausschmelzen 36 Pfund Gold ergab. Durch die Kreuzzüge kam die Teppichweberei nach Frankreich und Belgien. Jean Gobelin gründete in Paris in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Wollfärberei. Seine Nachfolger setzten dies fort und gründeten dazu im 16. Jahrhundert eine Teppichfabrik, welche Ludwig XIV. ankaufte. Als Staatsanstalt besteht die Fabrik bis auf den heutigen Tag. Nach Berlin berief der Grosse Kurfürst einen holländischen Webermeister mit 9 Gehülfen, die hier 74 Gobelins anfertigten, zu denen die Prachtstücke im Hohenzollern-Museum (Monbijou) gehören. Seit 150 Jahren aber ist der Zweig der Manufaktur vollständig erloschen. Erst 1879 wurde die alte, edle Kunst durch die Firma Ziesch & Co. hier wieder belebt. Ihr wurde in dem Jahre von der königlichen Schlossbaukommission der Auftrag zur Wiederherstellung der sehr verfallenen und verschmutzten Gobelins aus königlichem Besitze zu teil. Hiermit war ihr Gelegenheit gegeben, zum ersten Mal mit dem französischen Institut in Wettbewerb zu treten.

### 8. (3. ordentliche) Versammlung des VIII. Vereinsjahres.

**Mittwoch, den 27. September, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im grossen Sitzungssaale  
des Brandenburgischen Ständehauses.**

1. Der 2. Vorsitzende Geheimrat Friedel begrüsst die Versammlung zum Beginn des Winterhalbjahrs, entwickelt das Programm desselben, soweit sich dieses übersehen lässt und fordert zu recht eifriger Teilnahme bei den Vereinsbestrebungen auf. Demnächst macht er die Mitteilungen zu 2 bis 13.

2. Herr Friedel gedenkt in warmen Worten des am 9. Juli d. J. zu Potsdam verstorbenen Staatsministers, Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin Dr. Heinrich von Achenbach, des ersten Ehrenmitgliedes der Brandenburgia. Nicht ganz siebzig Jahr